

unserer...
Nährstoff...
ehr wie jeder...
Segen des...
Es ist...
alle...
in unserer...
Das...
des...
christliche...
Brot...
Freiburg...
Karl...

est das...
en, weil...
alle...
als...
Kreis...
Ein...
Speis...

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA
Bete und
Arbeite!

U. I. O. G. D.
Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 9

Münster, Sast., Donnerstag, den 9. April 1951

Fortlaufende No. 1584

Der Handel zwischen Deutschland und Rußland

Kürzlich hat eine Delegation von deutschen Industriellen Rußland besucht. Dabei wurden sie von den Sowjetbehörden überall mit der größten Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit behandelt; sogar ein eigener Luxuswagen, der alle modernen Bequemlichkeiten bot, wurde für sie bei allen Eisenbahnfahrten eingestellt; Automobile der neuesten und besten Konstruktion standen ihnen stets zur Verfügung.

Zweck dieser Reise war einzig und allein, einen möglichst großen Brocken der russischen Einfuhr für den deutschen Exporthandel zu erobern. Das scheint denn auch in ziemlich hohem Maße für solche Produkte gelungen zu sein, deren die Russen vor allem zur Verwirklichung ihres Fünfjahresplanes bedürfen. Gefördert sind die Aufträge noch keineswegs; denn sie hängen von mancherlei Bedingungen ab, darunter besonders einer langfristigen Kreditgewährung. Den Russen steht nämlich alles andere in höherem Maße zu Gebote als das Bargeld. Und das Bargeld, dessen sie habhaft werden können, brauchen sie hauptsächlich zu Propagandazwecken.

Mit dem Kredit hat es aber keinen Galen. Die großen deutschen Konzerne, welche die Waren liefern sollen, wollen ihre Profite machen, jedoch kein Risiko übernehmen. Sie wollen das ganze Risiko auf das Reich, also auf den deutschen Steuerzahler abwälzen. Die deutsche Regierung ist zwar sehr stark an einem möglichst hohen Exporthandel nach Rußland interessiert, ist jedoch nicht willens, das ganze Risiko auf

sei stark und die ökonomischen Leistungen derselben seien bereits groß genug, um für längere Zeit eine Stabilität dieses Regimes zu gewährleisten.

Während uns gegenwärtig bloß der Handel Deutschlands mit Rußland beschäftigt, dürfen wir uns nicht einbilden, daß sich Deutschland allein für diesen Handel interessiert oder daß dieses Interesse erst jetzt beginnt. Mit der einzigen Ausnahme Frankreichs waren alle Exportländer der Welt gleich gierig, dem sowjetischen Rußland ihre Waren zu liefern, ungeachtet der Ziele, welche Rußland verfolgte, ungeachtet aller Mittel, die es zur Erreichung seines Zweckes benutzte. An der Spitze marschieren natürlich die Ver. Staaten und England, zu denen sich Deutschland als Dritter im Bunde gesellt. Es ist höchst traurig, daß im Handel, ebenso wie in der Politik, auch nicht die geringste Rücksicht auf Religion und Moralität genommen wird: „mit den zehn Geboten kann man keine Eisenbahnen bauen“; das einzige, wonach gefragt wird, ist, ob es sich in klingender Münze bezahlen oder nicht.

Daß Frankreich sich vom Handel mit Sowjet Rußland fernhält, darf nicht etwa einer Tugendstimmung dieses der Loge ausgelieferten Landes zugeschrieben werden. Der Grund dieser Zurückhaltung liegt nicht etwa in sittlichen Bedenken, sondern einzig in der Weigerung der Sowjets, den französischen Geldverleihern jene Milliarden zurückzahlen, die sie einst dem christlichen Rußland zur Vorbereitung auf den Krieg gegen Deutschland abgefordert hatten. Sie fürchten, ähnliches möchte sich wiederholen — und da haben sie vielleicht nicht unrecht. Ein abgebranntes Kind fürchtet das Feuer.

Wenn die Völker, um ihren Kapitalisten nicht das Geschäft zu verderben, fortfahren werden, mit Rußland Handel zu treiben, so werden zunächst durch die russischen Schleudernwaren allmählich alle Geschäfte in den übrigen Ländern lahmgelegt werden; dadurch wird die Zahl der Arbeitslosen, die jetzt schon so groß ist, zu einer Riesenhöhe ansteigen, was eine bisher noch ungeahnte Not im Gefolge haben wird. Eine bessere Propaganda für die Revolution, für den Umsturz aller Beiseherden gibt es aber nicht als die all-

Abt Carolus Mohr, O.S.B. von St. Leo, gestorben

Am Karfreitag langte in der St. Peters Abtei die Nachricht vom plötzlichen Tode des resignierten Abtes Carolus von St. Leo, Fla. ein. In Chillicothe, Ohio, am 24. Januar 1863 geboren, legte er 1882 Profess ab und wurde 1886 zum Priester geweiht. Als Abt regierte er von 1902 bis 1930. R.F.P.

Abt Zyprian Bradley resigniert

Denver, Colo. — Wegen geschwächter Gesundheit resignierte Abt Zyprian Bradley, O.S.B., als Abt der St. Kreuz - Abtei zu Canon City. Als Administrator der Abtei wurde Rev. Leonard Schlimm, O.S.B., seit 27. November an der St. Pauls - Gemeinde in Chicago tätig und seit 17 Jahren deren Pfarrer, ernannt.

Canadas Hummerfang

Ottawa, Ont. — Rund 41 Millionen Pfund Hummer sind an den Küsten von Neuschottland, Neufundland, an der Prinz Edward Insel und von Quebec im Vorjahre gefangen worden, so daß der Hummerfang des letzten Jahres dem Rekord des Jahres 1917 mit 47 Millionen Pfund nahe kommt. Von dem Fang wurden rund 10 Millionen Pfund lebend nach New York und Boston exportiert und etwa 5 Millionen Pfund für den Export konserviert.

Ein amerikanischer Kardinal zur Kriegsschuldfrage

Wie das Hearst - Blatt „Boston American“ vom 29. Dezember 1930 zu melden weiß, hat der Kardinal O'Connell in einer Ansprache vor der „Amerikanischen Katholischen Historischen Gesellschaft“ in Boston in bemerkenswerter Weise zur Kriegsschuldfrage Stellung genommen. Der Kardinal erklärte:

„Das Publikum fängt an, den Verdacht zu hegen, daß in den geschichtlichen Darstellungen nicht alles stimmt. Wir finden, daß viele der Verfasser dieser Darstellungen entweder Subsidien erhalten, oder schreiben, was ihnen zu schreiben aufgegeben wird von denen, die durch die sie umgebende Atmosphäre beeinflusst sind. Lügen werden gebraucht, um das Interesse des Publikums für Kriege zu gewinnen, selbst im 20. Jahrhundert. Wir fanden die Deutschen und Deutschland auf. Wie liebten sie, weil sie unternehmungsfreundlich und gastfreundlich waren. Dennoch haben bejahrte Propagandisten einen Haß gegen sie geschürt, der geradezu erschütternd war. Ich war selbst zunächst überzeugt, während des Krieges unter gebildeten Leuten der Gesellschaft mitanzusehen zu müssen, wie diese hinterlistige Propaganda allmählich sich immer härter durchsetzte, sogar unter solchen, die hätten besser Bescheid wissen sollen. Die Deutschen leben heute noch unter dem, was damals gesagt wurde.“

Mundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891

(Fortsetzung)

Nur wenn wir das künftige unsterbliche Leben zum Maßstab nehmen, können wir über das gegenwärtige Leben unbefangen und gerecht urteilen. Gäbe es kein anderes Leben, so würde eben damit der Begriff sittlicher Pflicht verloren gehen, und das irdische Dasein würde zu einem dunkeln, von keinem Verstande zu entwirrenden Rätsel. Wenn dies uns schon die Vernunft selbst sagt, so wird es zugleich durch den Glauben verbürgt, der als Grundstein aller Religion die Lehre hinstellt, daß erst beim Ausscheiden aus dem irdischen Leben unser wahres Leben beginnt. Denn Gott hat uns nicht für die hinfälligen und vergänglichen Güter der Zeit geschaffen, sondern für die ewigen Güter des Himmels, und er hat uns die Erde nicht als eigentlichen Wohnsitz, sondern als Ort der Verbannung angewiesen. Ob der Mensch an Reichtum und an anderen Dingen, die man Güter nennt, Ueberfluß habe oder Mangel leide, darauf kommt für die ewige Seligkeit nichts an; aber sehr viel kommt auf die Weise an, wie er jene Dinge benützt. Jesus Christus hat durch seine „reiche Erlösung“ keineswegs Leiden und Kreuz hinweggenommen, das unser Lebensweg bedeckt, er hat es aber in einen Sporn für unsere Tugend, in einen Gegenstand des Verdienstes verwandelt, und keiner wird der ewigen Krone teilhaftig, der nicht den schmerzlichen Kreuzweg des Herrn wandelt. „Wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm herrschen“ (2. Tim. 2, 12). Durch seine freiwilligen Mühen und Peinen hat jedoch der Heiland all unsere Mühen und Peinen wunderbar gemildert. Er erleichtert uns die Ertragung aller Trübsal nicht bloß durch sein Beispiel, sondern auch durch seine kühnen Gnade und durch den Ausblick auf ewigen Lohn. „Denn unsere vorübergehende und leichte Trübsal in der Gegenwart erwirkt uns ein überabwägendes Maß von Glorie in der Ewigkeit“ (2. Kor. 4, 17).

„daß der Mensch Eigentum besitze, und es ist zugleich notwendig für das menschliche Leben.“ Fragt man nun, wie der Gebrauch des Besitzes beschaffen sein müsse, so antwortet die Kirche mit dem nämlichen Lehrer: „Der Mensch muß die äußeren Dinge nicht wie ein Eigentum, sondern wie gemeinsames Gut betrachten und behandeln, insofern nämlich, als er sich zur Mitteilung derselben an Notleidende leicht verstehen soll. Darum spricht der Apostel: „Befehle den Reichen dieser Welt, ... daß sie gerne geben und mitteilen.“

„Gewiß ist niemand verpflichtet, dem eigenen notwendigen Unterhalte oder demjenigen der Familie Gebrauch zu tun, um dem Nächsten beizuhelfen. Es besteht nicht einmal die Verbindlichkeit, des Almosen wegen auf standesgemäße und geziemende Ausgaben zu verzichten. „Denn niemand ist“, um wieder mit St. Thomas zu sprechen, „verpflichtet, auf unangemessene Weise zu leben.“ Mit der Besitz jedoch größer, als es für den Unterhalt und ein standesgemäßes Auftreten nötig ist, dann tritt die Pflicht ein, vom Ueberflusse den notleidenden Mitbürgern Almosen zu spenden. „Was ihr an Ueberfluß habet, das gebet den Armen“, heißt es im Evangelium (Lukas 11, 41). Diese Pflicht ist jedoch nicht eine Pflicht der Gerechtigkeit, den Fall der äußersten Not ausgenommen, sondern der christlichen Liebe, und darum kann sie auch nicht auf gerichtlichem Wege erzwungen werden. Sie erhält indes eine Befähigung, mächtiger als die durch irdische Gesetzgeber und Richter, vonseiten des ewigen Richters der Welt, der durch vielfache Aussprüche die Mißbilligung empfindet: „Es ist selbiger geben als nehmen“ (Matth. 23, 23), und der verkündet, am jüngsten Tage Gericht halten zu wollen über Spendung und Verweigerung des Almosen an seine Armen, so als wäre es ihm selbst gespendet oder verweigert worden: „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matth. 25, 40).

Das Gebote läßt sich also kurz zusammenfassen: „Wer irgend mit Gütern von Gott dem Herrn reichlicher bedacht wurde, seien es leibliche und äußere, seien es geistliche Güter, der hat den Ueberfluß zu dem Zwecke erhalten, daß er ihn zwar zu seinem eigenen wahren Besten, aber auch zum Besten der Mitmenschen, wie ein Auspender der Gaben der Barmherzigkeit benütze. „Wenn also Einsicht verliessen ist“, sagt der hl. Gregor der Große, „der vermende sie zu nutzbringender Unterweisung; wer Reichtum erhalten hat, lebe zu, daß er mit der Wohlthätigkeit nicht säume; wer in praktischen Dingen Erfahrung und Übung besitzt, vermende sein Können zum Besten der Mitmenschen.“

(Fortsetzung folgt)

Weltweizen - Konferenz

In Rom, Italien, wurde eine Weltweizen - Konferenz abgehalten. Man schlug vor, einen internationalen Weizenpool einzuführen, welcher Australien, Kanada, Argentinien, Süd - Afrika, Indien und möglicherweise die Ver. Staaten von Nordamerika einschließen würde. Es waren Vertreter von 16 verschiedenen Ländern zugegen bei der Konferenz. Von Amerika waren zugegen C. W. Croft von Aberdeen, S. Dak., und F. A. Simons von Oklahoma City, beide Weizenzüchter u. Farmers Union Beamte.

Mundschreiben des Hl. Paters über die Christliche Ehe

betrachtet vom gegenwärtigen Zustand der Familie und der Gesellschaft, der Notwendigkeiten, Irrtümern und schweren Verfehlungen auf diesem Gebiete

Das Heilmittel:

Rückkehr zu den Gedanken Gottes

Wir haben, Ehrwürdige Brüder, bis hierhin die menschliche Ehe nach der Idee und dem Willen des allweisen Schöpfers und Erlösers unseres Geschlechtes mit ehrfürchtvoller Bewunderung betrachtet. Zugleich haben wir mit Schmerz wahrnehmen müssen, wie der liebevolle Plan der göttlichen Güte von wie der liebevolle Plan der göttlichen Güte von wie der liebevollen Ehe, Irrtümern und Verfehlungen gegenwärtig allenthalten vereitelt und mit Süßen getreten wird. Es legt sich uns damit von selbst nahe, unsere bange Vater Sorge auf geeignete Heilmittel zu lenken, die helfen können, die genannten verderblichen Mißbräuche zu beseitigen und die der Ehe schuldige Ehrfurcht allorten wiederherzustellen.

Hier ist nun vor allem jener unumstößliche Satz ins Gedächtnis zurückzurufen, zu dem sich jede gesunde Philosophie und noch viel mehr die heilige Gotteswissenschaft bekennen: Jede Abirrung von der rechten Ordnung kann auf keinem anderen Wege in ihren ursprünglichen Stand zurückgeführt werden als durch Rückkehr zu den Gedanken Gottes, die (so lehrt der englische Lehrer) das Maß aller Rechten und Nichtigten sind. Daher hat Unser Vorgänger seligen Angedenkens Leo XIII. mit Recht gegen die Naturalisten ernst und feierlich betont: „Es ist ein von Gott gegebenes Gesetz, daß wir den Nutzen und die heilsamen Wirkungen der Einrichtungen, die Gott durch die Natur ins Dasein gestellt hat, um so härter erfahren, je mehr sie in ihrem ursprünglichen Zustand unversehrt und unverändert bleiben. Denn Gott, der Schöpfer aller Dinge, hat sehr wohl gewußt, was für die Anlagen und die Erhaltung der Einzeldinge dienlich ist, und er hat sie alle nach seiner Idee und seinem Willen so gestaltet, daß jedes von ihnen in seiner Weise sein Ziel erreicht. Wenn aber menschliche Unüberlegtheit oder Bosheit es unternimmt, die so sorgfältig getroffene Ord-

nung der Dinge zu ändern oder zu verwirren, dann beginnt auch das, was weise und zweckvoll eingerichtet ist, zu schaden, oder es hört wenigstens auf, Nutzen zu bringen: entweder weil es die Nutzhaftigkeit durch die Aenderung verloren hat oder weil Gott selbst auf solche Weise den Stolz und die Vermessenhaftigkeit der Menschen strafen will.“

Um also die rechte Ordnung in der Welt der Ehe wieder herzustellen, müssen alle die Gedanken Gottes über die Ehe erfassen und sich ihnen anzuschließen suchen.

Diesem Streben stellt sich nun aber sofort die Macht der ungezügelter Begierlichkeit entgegen, die ja auch die Hauptquelle der Sünden gegen die heiligen Ehegesetze ist. Und da sich der Mensch seine Leidenschaften nicht gegügeln machen kann, wenn er sich nicht erst selbst Gott fügt, so wird nach der von Gott gewollten Ordnung zunächst für das letztere Sorge zu tragen sein. Denn es ist ein festes Gesetz: Wer sich Gott unterwirft, erfährt mit Freuden, wie auch ihm mit Hilfe der göttlichen Gnade seine Leidenschaften unterwürdig werden. Wer sich aber gegen Gott empört, muß die traurige Erfahrung machen, daß der Sturm der Leidenschaften den Krieg in seinem eigenen Innern entfacht. Wie weise das so angeordnet ist, legt der hl. Augustinus mit folgenden Worten dar: „So ist es recht: das Niedere muß sich dem Höheren unterordnen. Wer will, daß das, was unter ihm liegt, sich ihm unterwerfe, unterwerfe sich erst selbst dem, der über ihm steht. Erkenne die Ordnung an, schaffe dir Frieden! „Du Gott, dir das Fleisch.“ Was gibt es Gerechteres? Was Schöneres? Du dem Höheren, dir der Niedere. Diene du dem, der dich geschaffen hat, damit dir diene, was demetwegen geschaffen worden ist. Denn die Ordnung der Dinge kennen wir nicht und die Ordnung empfehlen wir auch nicht: „Dir das Fleisch und du Gott!“ Nein: „Du Gott und dir das Fleisch!“ „Wenn du aber das „Du Gott“ außer acht lässest,

(Fortsetzung auf Seite 4)

Eine Amerikareise vor 100 Jahren

(Fortsetzung)

Den 25. Januar trafen wir also in Frankfurt ein, gingen allsogleich zu Herrn Präsidenten Alexander von der Plan. Ich wies meine Empfehlung vor, die ich in Brevier erhalten hatte. Nachdem er sie gelesen, was eine erste Frage, ob ich etwas von der Gartenarbeit verstehe. Ich antwortete: Ja freilich, weil ich zu Hause selbst Gärten gehabt hatte, und so glaube, was ich nicht konnte, würde ich durch Übung lernen. Ueberdies hatte ich wegen meinem Uebel einige Ruhe nötig. Meinem Freund fragte er, was er konnte? Seine Antwort war: Ich kenne die Bauernarbeit verstände er auch die Brennerlei. Gerade diese Dinge waren es, die dieser Herr wünschte. Er führte hierauf mich nach Marlaroute. Sogleich reisten wir ab, kamen erst nach folgenden Tag dort an. Da noch nur drei Stunden dahin waren, und machten wir neudings einen Versuch von acht Stunden. Zuerst kamen wir nach Stimmungsart, an unserm Bestimmungsort zu sein; aber wie er staunte wir, als es hier, es wäre noch 1 1/2 Stunden weiter. Wir markierten schon eine Stunde nachts, konnten nicht mehr weiter, und da wir am Tage verirrten, so nahmen wir zu Versailles das Nachtquartier.

Den 26. Januar kamen wir endlich zu Alexandrette in dem Hause, wo wir angewiesen waren, an; wir wurden sehr gut aufgenommen, und nachdem ich den Brief einem Bruder des Herrn Präsidenten vorgelesen, und wir unterdessen mit dem alten Herrn seinem Herrn Vater, der 88 Jahre alt war, über dieses und jenes abredeten hatten, so wurden wir bald mit einem niedlichen Mittagessen erfreut. Alle im ganzen Hause, der alte Herr, eine Frau von 50 Jahren, drei erwachsene Söhne, eine erwachsene Tochter, ein Knabe von 11 Jahren und ein Mädchen von 11 Jahren waren ausnehmend gute Leute. Ich darf wohl sagen, nie habe ich eine so liebenswürdige Familie angetroffen. Der alte Herr, ein Franzose, war bereits 34 Jahre im Land, lebte mit seiner Familie verträglich, alle liebten einander mit der herzlichsten Zärtlichkeit. Ein Beweis, daß fromme und gute Menschen überall ihre Zufriedenheit finden können. Er hatte eine Cambrague mehrere Stunden im Umfang, gegen 1000 Aukarten urbar gemachtes Land, 300 Schafe, 200 Schweine von verschiedener Größe, viele Pferde, Lämmer, Kühe mit unendlich vielem Nebensache, einen drei Aukarten großen Garten beim Hause, drei überaus große Baumfruchtgärten, mit einer unberechenbaren Menge Fruchtbäume bepflanzt; nicht bald habe ich eine solche Cambrague gesehen. 10 Negere oder Sklaven waren hier zur Arbeit angestellt; die Mütten, Scherren, Stollungen etc. stellten ein helles Dorf vor; dazu gehörte noch eine große Brantweine-Brennerei, eine Mühle, welche mit acht bis zehn bestimmten blinden Pferden betrieben wurde; kurz, alles war da, was zu einer großen Cambrague gehörte; nur fand ich alles noch unvollkommen, und nicht ökonomisch genug eingerichtet. Der drei Aukarten große Gemüsegarten oder Krautgarten hatte bereits schon 26 Jahre seine Zügelung mehr erfahren, und doch war der Ertrag desselben jedes Jahr der gleiche wie am vorhergehenden Jahre.

Das Wohnhaus war die eine Hälfte von Backsteinen, die andere von Holz gebaut. Die Negerefrauen besorgten die Küche und mehrere häusliche Geschäfte, wovon nicht mehr so hart beauftragt, besonders seitdem der Sklavenhandel verboten ist, deswegen sehen die Gutsherren ihre Vermehrung nicht ungern. Männer und Weiber wohnen in geringen Häuschen, die ihnen hiezu eingeräumt sind, und je mehr einer Frau Kinder bekommt, desto lieber ist sie ihrem Herrn.

Zuckerbäume hat es in der Gegend, so wie überall, genug, die nicht einmal an allen Orten benutzt werden. Um Zucker zu erhalten, hebt man die Bäume im Frühjahr im Stamm an, steckt ein Nadeln in diesen und stellt ein Gefäß, bestehend in einem langen Tröglein, darunter, worin sich dann der Saft ergießt. Die angeboderten Löcher wachsen wieder zu. Von dieser Behandlungart war ich Augenzeuge, als sie den Zucker in den Waldungen gesotten haben. Solcher wird

sogleich braudbar; vom Mastixweizen wissen sie in dieser Gegend nichts. Ueberall auf dem Lande wird der Zucker in Naturs ohne Stümpel gebrannt. Unsere Herrschaft hatte eine Reihe von solchen Zuckerbäumen, welche sie nicht einmal nutzte, sondern den Zucker kaufte. Es mochte ihr nicht einmal die Mühe lohnen, solchen zu sammeln und zu siedeln.

In diesen Lande fehlen Zimmerleute, Wagner, Schreiner, Maurer, so wie mehrere Handwerker, so daß junge Handwerker oder Gattungen, die dahin reisen, auf empfangen und ihr Glück machen würden. Wiederlich kann hier keine werden, die Gelegenheit fehlt dazu, denn von Lutherkosten weiß man nichts, ich habe gehört, so ist es hier keine Wahrscheinlichkeit; es gibt weder Geldspiel, noch Transporten etc. Wenn ein junger Mann heirathet, so kann er sich dort ein schönes Vermögen sammeln.

In vorbenannten großen Garten unseres Herrn war das Erdreich unter den Pflanzbäumen mit Holz und ganz veralteten Firsichen, so wie auch mit deren Steinen ganz überfüllt. Auch fehlen Keller, in die Früchte aufzubewahren; in dem Hause war ein einziger, und dieser noch sehr zugedrückt, wenig Platz, um auch nur das Nötigste zu verbergen; nicht einmal Gruben für die Erdäpfel, diese wurden auf das freie Feld abgelegt, mit Erde und wenig Stroh zugedeckt, wo viele zu Grunde gehen mußten, und so war es in vielen Stücken. Im Ganzen habe ich die größte Nachlässigkeit und Faulheit bemerkt; weil alle im Ueberflusse jedes Jahr mehr, und im gleichen Maße wiederkehrt, so mag man sich keine Mühe geben, die Früchte in gebieter Ordnung zu sammeln und zu verpacken.

Banknoten statt Geld sind im Umlauf, die man aber verfilbern kann. An diesem Geld ist Mangel, ein Beweis, daß Handel und Bevölkerung fehlt und die Produkte wenig gelten.

Somit mein Freund als ich war in diesem Hause beliebt; er wurde in die Brennerlei bestimmt und ich in den großen Garten. Ich konnte am Diensttagstisch essen, und wurde, wie die übrigen, von den Negern bedient. Mein Freund richtete indessen die Brantweinebrennerei besser ein, so daß in kurzer Zeit etliche 100 Thaler mehr gewonnen wurden. Ich wurde von Tag zu Tag beliebter, daß ich ihnen diesen Mann gebracht hatte. Meine Beschäftigungen bestanden indessen im Holzsägen und etliche Aukarten im Garten zu machen, bis die eigentliche Gartenarbeit anfieng. Am Samstag und Sonntag hatten wir Ruhetag, wo wir dann Gelegenheit hatten, ihnen sehr viel von unsern Ländern, von der Revolution und den Kriegsschiffen zu erzählen. Mit der größten Freude hörten sie allem zu.

Von kirchlich Kornmehl gebackenes Brot habe ich, mit Schweiß und Fleiß, alle Tage genossen und lieber gegessen als das weiche, welches Leutes dem europäischen vorzuziehen ist. Etliche Wochen nachher vermehrten sich die Schmerzen wegen meiner Geschwüren dergestalt, daß ich es beinahe nicht mehr aushalten konnte, und auch wirklich von meiner Herrschaft bedankt wurde. Eine so schwere Arbeit in der Art, Dauer, Schaufel wurde mir zu lästig, und als gewöhnlicher Handwerksmann gar nicht zuträglich. Ich konnte bereits vor Schmerzen wieder arbeiten, noch laufen, noch sitzen; meine Herrschaft hatte Mitleiden mit mir, schonte meiner, und ich mußte nichts mehr tun, als meinem Freund das Essen in die Brennerlei bringen. Die Madame machte mir Pfaster zur Binderung meiner Schmerzen, und suchte mir zu helfen, wo sie immer konnte.

Wie ich nun meinem Freund einmal das Essen brachte, so sagte er mir, daß er es unmöglich mehr in diesem Loch aushalten könne. Die Brennerlei war über angedrückt, es stoh bei derselben ein Bach vor, hindurch in dieser Jahreszeit lachte, und meinem Freunde die Gesundheit raubte, so daß es bei längerem Verweilen für ihn gefährlich gewesen wäre. Ich hingegen sah auch wohl ein, daß ich einem solchen Garten nicht gewachsen sei, so acrne ich auch hier gelieben wäre. Ich machte indessen, was ich konnte, wo ich dann unter anderem der Madame einige Garn- und Fadenswinde verfertigte, welches ich wegen Mangel an anderem Vergnügen, mit einem Ziehmesser und mit einem Sackmesser zuwege brachte. Die Madame hatte indessen allerhand Gartengeräte kommen lassen, in der Meinung, sie habe einen guten Gärtner.

Täglich wurden in diesem Hause für Negere, Wohnungen und für die Brennerlei 40 Maßter Holz verbraucht, welches Tag für Tag in der Nähe aus dem Wald mit Ochsen und Pferden zugeführt wurde, und dennoch verkaufte ihnen in den Wäldern mehr als sie gebrauchen und nutzen konnten. Somit waren als Geschäft, waren so erbärmlich und schlecht, daß man bei uns dergleichen verbrennen würde, es war aber nicht anders möglich, weil Sattler, Wagner und Schmiede fehlten.

Einige Tage darauf, als ich ganz wohl dummer und Sorgen über meine Schmerzen im Rücken beunruhigt war, was ich ferner anfangen wollte, kam einer von den jungen Herren von Frankfurt und brachte mir eine Note von fünf spanischen Thalern von einem seiner bekannten Freunde zum Geschenk, worüber ich erstaunt und ihm herzlich dankte. Auf gleiche Weise erhielt ich während zehn Tagen von guten Freunden dieses Hauses 50 Thaler oder Dollars zum Geschenk, und überdies noch eine silberne Uhr. Nun rückte die Zeit zur Abreise, welche wir unserer Herrschaft bezeugen; machte; besonders mein Freund, der aber vorher, auf Ostern noch etliche Hühner (von fünf bis sechs Korn doppelt gebrannten Brantweine) verfertigen mußte. Am Osterfesttag wurde er damit fertig, wir verließen hier noch die Östern und reisten am Ostermontag unter herzlichem Abschied, wo man uns Glück auf den Weg wünschte. Oben 50 Dollars für seine Arbeit, ich hatte ebensoviel an Gefährlichkeiten erhalten.

Den 10. April, im 54. Jahre meines Alters, jüt an meinem Geburtstag, fanden wir Gelegenheit, mit einem Schiffmeister für Speise und Trank bis Neu-Orleans zu akkordieren. Für den Schiffslohn mußten wir alle Tage etliche Stunden arbeiten, das Schiff lenken helfen usw., denn wir waren nur fünf Mann, der Schiffmeister mit noch zwei Kanuten, Bauern, mein Freund und ich; wir waren ihm besonders willkommen. Das Schiff bildete einen langen vier-eckigen Kasten, war mit circa 900 Zentner Waren, bestehend in Tabak, Pfeffer, Seifenküsten, Mehlsäcken etc. beladen.

Nun rückte die Wärme heran. Alle Tage verpöchte ich Besserung meines Übels, so daß ich in 14 Tagen davon befreit war. Vermuthlich hatte ein gewisser Lee, den ich in diesem Schiffe zu trinken bekam, das Meiste und das Beste hierzu beigetragen. In America, und hauptsächlich in diesen Provinzen, wächst in den Wäldern ein sehr guter, holzartiger Tee, davon ich getrunken; von diesem Tee wird sehr viel ins Ausland verschickt. Er ist sehr schmackhaft. Allein die Wurzeln sind bei sehr hoher Strafe verboten auszuführen. Die Amerikaner tragen sehr Sorge, damit diese Pflanze nicht anderswo fortgepflanzt werde.

Täglich machten wir 18 bis 20 Stunden zu Wasser, und am Abend landeten wir frühzeitig, weil zur Nachtzeit in diesem Strom, obwohl er schon die gehörige Tiefe hat, sehr gefährlich zu fahren ist, indem hin und wieder abgeriffene Bäume im Grund stecken, die ein solches Fahrzeug, wie das unsrige war, beschädigen würden, denn sie sind schwer beladen und nicht stark genug. Diese Fahrzeuge werden alle, weil sie schlecht gebaut sind, in Neu-Orleans verkauft, da sie die Küstreeise den Strom hinauf nicht aushalten würden.

Nach und nach wurde der Fluß immer weiter. Er ist hier schon weit stärker als der Rhein bei Mainz und Köln.

Fünf Stunden sechsdreißig sind sehr viele Deutsche unter dem Namen Unions-Gesellschaft etabliert, die ein gewisser Rapp aus dem Württembergischen stiftete. Diese Gesellschaft hat ihr ganzes Vermögen zusammengeschlossen und in eine Gemeinschaft verwandelt, so daß diejenigen Familien, die 6 bis 15 tausend Gulden hergebracht, nicht mehr Bortel und Recht genießen, als die, so nur etliche hundert Gulden hergebracht haben. Der Fluge und ver-

schämte Rapp, der zugleich das Regiment führt, der auch ihr Oberhaupt und ihr Prediger ist, kaufte alles sehr geschickt zu seinem Vortheil auszunutzen, unter dem Vorwand, eine Gleichheit einzuführen. Die Bewohner sind alles Pächtern und wer dahin kommt, um bei ihnen zu bleiben, muß die gleiche Setze annehmen, sonst leiden sie niemand. Ich habe von meinem Freund, welcher bei dieser Gesellschaft gewesen, aber beiseite ist, erfahren, daß questionierter Rapp unverkündet genug sei, sich für unsterblich auszugeben. Er ist 75 Jahre alt, und durch seinen eben so verschämten Sohn wird es gut unterhalten.

Die Gegend ist sehr schön und fruchtbar, alles gerät vollkommen. Letzteres Jahr, 1817, haben sich sehr viele Deutsche und Schweizer dahin begeben. Dahin zu reisen, geht aber nicht so leicht, wie die guten Leuten glauben. Es gehört Vermögen und eine kräftige Verbindung dazu, denn nur in diesem Falle kann es gelingen. Einzelne Familien richten nichts aus. In diesem Lande ist eben sowohl ein Verdienst erforderlich wie in Europa, umso mehr, als die Produkte wenig gelten.

Wir steuerten nun immer vorwärts, und immer wurde dieser Strom breiter, so daß er anfangs, auf eine halbe Stunde sich auszuwehnen, wir trafen nun unzählige viele Inseln in demselben an; früher bemerkten wir deren auch schon viele. Jetzt verschwanden die Berge, und eine unübersehbare Weite und Ebene kam vor unsere Augen. Osttrafen wir auf den Herrn ganzelichten von Firsichbäumen in schönster Flor an; sie blühten wie rote Rosen; es war ein herrlicher Anblick. Daneben aber ist das Land wie eine große Wildnis. Da sollten Schweizer sein, es werden anders aussehen.

Endlich verließen wir den Fluß Ohio, welcher gegen 80 schiffbare Wasser, darunter sich sehr große Flüsse befinden, in sich aufnimmt und sich in den Mississippi ergießt. Von daher sind noch 1000 englischen Meilen, oder 375 Stunden nach Neu-Orleans. Der Fluß Mississippi, der ein ganz trübes Wasser mit sich führt, nimmt den Ohio, welcher mit hellem Wasser floß, auf. Beide Flüsse laufen eine gute Strecke in einem Beh, der eine trüb und der andere hell, neben einander, bis sie in einem gewissen Rank kon-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Im Richte des Auferstehungstages

In einem sonnegebadeten Morgen lehrte ich nach Hause zurück. Die Wärme, welche ich empfand, als ich die Autofahrt, ein Picnic auf freier Feld, genüßte, durch mehr als hundert, anspitzende Biber, dem gleich den Pferden und Ochsen, schlüpfen sie wieder ins Loch.

Am Eingang meiner Wohnung finde ich — es ist Karfreitag — die Türhüterin, die mit Bürste und Putzklappen bewaffnet sich anschickt, eine eigentliche Ueberwachung in die Wege zu leiten. Sie reißt, sie wäscht aus Leibestrafen.

Ich gratuliere! sagte ich. Ah, meinte sie, heute muß alles daran glauben, die Stiegen, die Körper und die Seelen! Und im grellen Licht des Früh-

lingsmorgens schwang sie den Putzlappen, der all den Schmutz des Jahres enthielt. Man „putzt“ alles! Ein kräftiger Volksausdruck für: man räumt alles. Diese brave Frau hatte das Nötigste getroffen; um Ostern würdig feiern zu können, muß man „sauber“ sein.

An jedem Tag der Karwoche sind unzählige Seelen gekommen, um demütig ihren „Staub“ oder auch ihren „Kot“ in Hüften des Priesters zu legen. Viele kamen verwundet, wie die Soldaten aus dem Kampf; viele waren tot, wie die Leiche im Grab; die größte Zahl befand sich zwischen Leben und Tod, Hinführend und ohne Fruchtbarkeit. Und sie haben sich rein wieder erhoben, verjüngt und bereit, in einem neuen Leben neu zu erstehen — und dieses neue Leben ist Christus!

Göttliches Geschenk der Osterbeichte — Wenn der Leib an einem ungeliebten Uebel krank geht, man zum Arzt oder zum Chirurgus. Da wird gestattet, man schneidet, man macht Versuche, man entreißt der Verwesung die Materie, die ihr schließlich doch zufallen wird. — Ist eine Seele krank, sterbend oder tot, genügt ein Bekenntnis zu Jesus eines Priesters. Dann ist es wieder das Leben, die Auferstehung! Das Verzeihen Gottes ist ohne Grenze, wie auch seine Barmherzigkeit. Und ist es nicht gewaltig, zu wissen, daß der erzie, der nach dem Meißer seinen Eingang ins Paradies hielt, derjenige war, der auf den Strahlen nach Jerusalem die Barmherzigkeit tätete, und beauftragt? Der Glende hatte herunt, und die ganze Liebe des Herrn hatte sich über ihn ergossen; heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!

Wer kann die intime Osterfreude schildern — das Glück eines ruhigen Gewissens, die Süßigkeit des Säuwes Gottes, in welchem das ewige Licht die Seele begriffen und wo man sich so recht dabei fühlt unter dem Schutze dessen, der den Tod besticht hat. Ihr, die ihr neu anleßt und gleich der Frühlingblume neu erblühet . . . ihr, die ihr mit euren Familien hingegangen seid, euren Herrn und Meister zu empfangen, entschlossen und unter dem Schutze der Gnade weitergetreten auf dem vorgezeichneten Wege . . . ihr, die ihr der unendlichen Liebe gefolgt, statt einer Liebe, die so oft nur Egoismus oder eine hündhafte Karrikatur ist.

Ach! es gibt solche, die, wie meine Türhüterin sagen würde, nicht „geputzt“ sind und die in die Osterfreuden eingetreten sind mit einer gequälten und düsternen Seele. Wiffen sie überhaupt nicht, daß sie eine Seele haben?

Sie essen, sie trinken, sie arbeiten, sie gehen . . . und das ist alles. Für sie hat der Charakter eine Autofahrt, ein Picnic auf freier Feld, genüßte durch mehr als hundert, anspitzende Biber, dem gleich den Pferden und Ochsen, schlüpfen sie wieder ins Loch.

CARL NICKELSEN

„Der Photograph“
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung
Fertigstellung von Kodak-Bildern in Spezialtaeten
Errichtet im Jahre 1920
Main St. - der erste Store südlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

Ja! glücklich die, welche glauben. Glückselig diejenigen, welche die Hingeloden gehört haben und ihre rührenden Stimmen verstanden. Glückselig die, wenn sie diese Zeiten lesen, sich fragen können: Ich bin dieser Christ, und weil ich kommuniert habe, besitze ich die volle Osterfreude; Öffnung, die meine Menschenbrust füllt.

Es ist für mich das Zeit ohne Schatten, allezeit!
Pierre l'Ermite
Uebersetzt von A. R.

Angebot

Folgende Bücher und Broschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Einfindung des genannten Preises frankiert durch die St. Peter's Press verfannt:

HOLY BIBLE, Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

FAITH OF OUR FATHERS. By Cardinal Gibbons, 25c.

THE MANNER OF SERVING AT MASS. By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those learning their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS? By Dom Louis Trauffer, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B., (2) These inexpensive church-tract pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

OFFERAMUS, a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass. 96 pages. Single copies, 15c. Discount for lots.

THE SPIRIT OF THE LITURGY, a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. MY SACRIFICIAL AND YOURS, A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL, MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 30c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: THE GIFT OF LIFE—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: THE SEAL OF THE SPIRIT—pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the rites of the last sacraments: GOD'S HEALING—pocket size, 40 pages, single copy 10c.

St. Peters - Kollegium

Pensionat für Knaben und Jünglinge
Muenster, Sask.
Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamen Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Aufschluß schreibe man an:
The Registrar, St. Peter's College, Muenster, Sask.

Heute muß den Titel mein antun. Die S Leibes, das das gereift und mi gen schneller sch allzu stark bis zu auf.

Rußland, das Welt. Man will gen, daß die G Elend kommt zu Brüche geht. Was ten der großen St ist nicht eine Kulturwelt Euro ger Nase und n über alle Himm aus ihren Qual trunfen haben; Schande, daß die nigen asiatischen hilfreiche Hand h sehen und doch in von Münden geflü

Niatische Weltw nar Afate; Stali ist Afate; seine s heilich afiatist. A herrevolution wird Chinesen und M führt.

Das Ziel aber lution, darin sind staatsmänner einig uns aus dem O asiatische Gelehr. Bürgerkrieg ist ni ein riesenmäßige K Kommunismus; D richten uns, daß de zur Zeit in Chin für die macht. War dat der toten Ar 30 merikanische Sol während die Solda ren Truppen Verst bekommen. Es ist verwundern, wenn regulären Truppen mee übertraten. Rad des Bischofs Mianc it von den 25 Mil nern der Provinz A te freiwillig oder ge Kommunisten überge

Der Volksweltwim Linie eine höflichc eine wirtschaftlicc; sig sagen, eine Fra schauung, der Reli giosität der ga dem Wege der gewo lution. Man erfen Umfang dieser Gefa wenig. Will man, h ben?

Die Mittel zur der Weltrevolution Arme und der Fin Die rote Armeec. 1 200 000 Mann. J erhalten Geld und bleiben sie den Sow rote Armeec muß n Volksweltwilt herrsch nach außen aber ber Roschlagen, wenn ein de der Weltrevolut 1 200 000 Mann, u stimmung haben, sich sten zu ergeben und Brüdern der übrigen vereinigen, um sie in lend zu ertücken.

Der Fünftjahresplan lingen? — Davor mü Angst haben, daß die in ein einheitliches, b Staatsgebäude umgew Denn eine volksbeglic herzustellen, ist nicht Volksweltwilt. Hier Landsort; „Wer sammelt, der zerstreut“ vor wir Angst haben die geheimen Wähler Moskau aus unabhän da, Asten und in der betrieben werden. F Fünftjahresplan das Häu in zu verstehen muß des bedenten.

In Rußland sind omittel — Rohstoffe aut. Der Staat ist an Unternehmer und die schait des Landes bild igen Nischenbetrieb in des Staates. Proct h planes ist darum zun friedmann der Lebensb 160 Millionen - Bewö lands und die hiezu r ferialisierung zur Ge Verarbeitung der No Herstellung der Fertig sind Städte und Fabri den in früher einflut verlassen Gegenben, einigen Willen regier

Der Kirche Leid

Seit muß ich dem gewöhnlichen Titel meiner Berichte Gewalt antun. Die Stimme des großen Leides, das das Herz der Mutter gereißt und mit angstvollem Bangen schneller schlagen macht, drang allzu stark bis zu meinem Berg herauf.

Rußland, das große Leid der Welt. Man will es einfach erzwängen, daß die ganze Menschheit im Elend kommt und die Welt in die Brüche geht. Und die großen Stagnationen der großen Welt helfen nicht. Ist es nicht eine Schande, daß die Kulturwelt Europas, die mit ihrer Nase und wegwerfender Geistes über alle hinausragt, die nicht aus ihren Quellen Weisheit getrunken haben; ist es nicht eine Schande, daß diese Kulturwelt einigen asiatischen Weltberberer, hilfreiche Hand bietet? Damit sie sehen und doch nicht sehen, Blinde von Blinden geführt.

Asiatische Weltberberer: Trostlos, mor Astate; Stalin, der rote Zar, ist Astate; seine Helfer sind nicht heilich asiatisch. Die einzige Hoffnung herbeivolken wurde mit Hilfe von Chinesen und Mongolen durchgeführt.

Das Ziel aber ist die Weltrevolution, darin sind sich die Sowjetstaatsmänner einig. Und diese ungenaus aus dem Orient erziehen die asiatische Gefahr. Der asiatische Bürgerkrieg ist nichts, anderes, als ein riesenhafte Kampf gegen den Kommunismus. Die Missionäre berichten uns, daß der Kommunismus zur Zeit in China schnelle Fortschritte macht. Warum? Jeder Soldat der roten Armee erhält dort 30 amerikanische Dollars pro Monat, während die Soldaten der regulären Truppen Verpflegung statt Sold bekommen. Es ist darum nicht zu verwundern, wenn Einheiten der regulären Truppen zur roten Armee übertraten. Nach Berechnungen des Bischofs Mianani von Kianfu sind von den 25 Millionen Einwohnern der Provinz Kiangtu die Hälfte freiwillig oder gezwungen zu den Kommunisten übergegangen.

Der Bolschewismus ist in erster Linie eine politische Frage nicht eine wirtschaftliche; wir dürfen ruhig sagen, eine Frage der Weltanschauung, der Religion; die Volksschwärmer der ganzen Welt auf dem Wege der gewaltsamen Revolution. Man erkennt heute den Umfang dieser Gefahr noch viel zu wenig. Will man, sie nicht verstehen?

Die Mittel zur Verwirklichung der Weltrevolution sind die rote Armee und der Fünfjahresplan.

Die rote Armee. Sie zählt heute 1 200 000 Mann. Ihre Soldaten erhalten Geld und Brot, darum bleiben sie den Sowjets treu. Die rote Armee muß nach innen die Volksherrschaft ermöglichen, nach außen aber bereit sein, zum Vorkommen, wenn einmal die Stun- den der Weltrevolution andrückt. 1 200 000 Mann, welche die Bestimmung haben, sich nach dem Westen zu ergießen und mit den roten Brüdern der übrigen Welt sich zu vereinigen, um sie in Blut und E- lenz zu ertränken.

Der Fünfjahresplan. Wird er gelingen? — Davor müssen wir nicht Angst haben, daß die ganze Welt in ein einheitliches bolschewistisches Staatsgebäude umgewandelt werde. Denn eine volksbeglückende Einheit herzustellen, ist nicht Sache des Bolschewismus. Hier gilt das Seld- landswort: „Wer nicht mit mir sammelt, der gestreut.“ Aber wor- vor wir Angst haben müssen, sind die geheimen Wählerkreise, die von Moskau aus unabhängig in Europa, Asien und in der ganzen Welt betrieben werden. Sie sind die Fünfjahresplan das Hauptmittel, um sich zu verbreiten und man folgen- des bedenken.

In Rußland sind die folgenden- onsmittel — Robstoffe — Staats- aut. Der Staat ist auch der einzige Unternehmer und die Gesamtwirt- schaft des Landes bildet einen ein- zigen riesigen Betrieb in den Händen des Staates. Zweck des Fünfjahres- planes ist darum zunächst die Ver- friedung der Lebensbedürfnisse der 160 Millionen — Bevölkerung Ruß- lands und die hiezu nötige Indus- trialisierung zur Gewinnung und Verarbeitung der Rohstoffe, zur Verfertigung der Fertigfabrikate. So sind Städte und Fabriken entstan- den in früher einöden und weit- verlassenen Gegenden, von einem einzigen Willen regiert, der jeden

Arbeiter an den ihm zugeordneten Platz stellt. Dieser Industrialisie- rung wurde auch die Landwirtschaft unterworfen. Im Zeitraum von fünf Jahren soll die Verwirklichung die- ser Zwecke erreicht und erzwungen werden, damit dann Rußland der Idealstaat, das Paradies auf Er- den darstellen könne. Diese unge- heure russische Staatsfabrik fördert unbeschreibliche Schätze des russischen Bodensatzes: Gold, Del, Mangano- Blatin, Erze, um nur die wichtigsten zu nennen. Dabei geht es den Arbeitern bodenlos schlecht, ganz ab- gesehen von den Gefangenen in Si- birien. Aber man hat dem Ar- beiter, der hohe Produktionsziele für kommende, bessere Welt und der russische Arbeiter wartet und hofft. Dieses Können erklärt dieses Durch- halten des Arbeiters und Bauern. Der sie des letzten Reizes, von Frei- heit, Wärme um der kommenden, besseren Welt willen.

Wird nun der Fünfjahresplan ge- lingen? Es gibt Gründe für das Ja, Gründe für das Nein. Das Gelingen hängt nicht davon ab, ob Stalin bleibt oder fällt. Dies hätte höch- stens eine Verzögerung in der Ausfüh- rung zur Folge, nicht aber das Scheitern des Fünfjahresplanes. Wird man aber immer genügend gelerte Arbeiter finden? Wird das Sof- ten und Herten des russischen Ar- beiters auf eine kommende, bessere Welt bis zur Verwirklichung des Planes, und wenn dies auch länger als fünf Jahre dauern sollte? Schon regt sich der Bauer zur Nothwehr. Er verlangt mehr po- litische Rechte. Es ist schließlich seine Scholle, die er bearbeitet, die ihm widerrechtlich entziffen worden ist. Mißbranten und andere Kata- strophen können alle Berechnungen des Fünfjahresplans umstoßen. Ueberhaupt, kann ein einziger Mensch, können auch einige wenige Menschen, einen solchen riesigen Betrieb, der von der Ostsee bis ans gelbe Meer reicht, bewirtschaften und aufrecht erhalten? Warum verfolgt man denn ei- gentlich die Religion in Rußland? Nur um des Verfolgens willen? Nein. Sondern weil das bolsche- wistische System in ihr seinen ge- fährlichsten Gegner sieht, der auch den Fünfjahresplan und in letzter Linie der Weltrevolution selbst mit- spielen könnte. Auch die Religion ist Verfolgung ist also bloß Mittel zum Zweck. Denn der Bolschewismus heßt zu jeder Religion, welche eine- anerkennt, im schreienden Gegen- satz. Wenn die Bolschewiki auch sa- gen, sie hätten keinen Gott, so ha- ben sie doch einen, den Staat, dem alle Allmacht und unbedingt höchst- Gewalt zuerkannt wird — die so- geredichte Entwicklung jenes Gedan- kens, der eine Kirche nur unter der Oberherrschaft des Staates aner- kennen will. Solange es noch Leute in Rußland, gibt, welche noch einen Götterglauben als den Staat anerken- nen; welche sich nach an Gebote ge- bunden fühlen, die aus einer über- natürlichen Quelle fließen und dem nach den Staatsgesetzen übergeord- net sind, hat der Sowjet keine An- schein, bis entweder diese Leute aus- gerottet oder deren Ueberzeugung ge- stürzt ist. Es hält aber außer- ordentlich schwer, aus der russischen Volksseele den Gottesglauben, das religiöse Denken, Nühlen und Seh- nen auszutreiben. Man will darun- ter den Kampf von Stufe zu Stufe vorwärts und ist entschlossen, bis 1935 die letzte sichtbare Spur des Christentums in Rußlands auszu- räumen. Es soll 1935 im ganzen Verlaufe der verordneten Sowjetre- publikation keine Geistlichen und keine dem Kultus dienende Kirche mehr geben. — Sogar die Zukunft 1931 No. 29. — Aber die glorreiche rus- sische Mutterkirche wird durch Ge- walt nicht ausgerottet werden kön- nen. Denn daß gerade das rus- sische Christentum und sein eigener Widerstand den Fünfjahresplan und sein Gelingen ernstlich bedrohen wird, allerdings, scheinen die „Gott- losen“, wenn man so sagen will, gelernt zu haben. Der Glaube ist eben zu guter Welt nichts in Reibe- wechhalb der Heiland faat: „Nurchtet nicht diejenigen, die wohl den Leib nicht aber die Seele töten können.“ Der Glaube ist in letzter Linie eine innere Ueberzeugung von der Wahr- heit dessen, was Gott und was geoffen- bart und durch seine Tugenden zu er- kennen, gibt man sich nun bei den Sowjets die größte Mühe.

Ist diese Ueberzeugung erschüttert, so ist es auch der Wille, nach die- ser Ueberzeugung zu leben. Und dann braucht es keine Folter und keine Stugeln mehr, um die Leute zum Abfall zu bringen. Daher die Massenaufgaben der „Gottlosen“, Zeitungen; das antireligiöse Musi- um, antireligiöse Schulen; neue- stens auch antireligiöse Spielfarten mit Spottbildern jeder Priester, Mönche, Nonnen; jede der vierjar- ten nimmt ein anderes Glaubens- bekenntnis aufs Korn, nämlich die jüdische, die orthodoxe, die katholi- sche und die russischen Sekten. An- dere Spielfarten dürfen nicht mehr verbreitet werden. Sogar eine jüdi- sche „Gottlosen“-Zeitung wird un- ter Juden Verteilung, die sich gerade dadurch von anderen unter- scheiden wollen, daß sie den wahr- ren Gott bezehren.

Die Gründe für das Ja, für das Gelingen des Fünfjahresplanes. Die- ses Gelingen hängt ganz von der Einstellung der westlichen Welt ab; ob der Westen genügend Architekten und Ingenieure nach Rußland hin- überläßt; ob man die nötige fi- nanzielle Beihilfe gewährt; ob man den russischen Export unterbindet; ob die westlichen Staaten sich versöhnen werden, um- gemeinlich dem drohenden Bolsche- wismus einen unüberbrückbaren Damm entgegenzusetzen. Sobald sich die Welt die Hände reißt und sich der russischen Einfuhr widersetzt, ist der Fünfjahresplan verunmöglicht. Was ist aber hat man den Wider- stand begangen, das bolschewistische System als solches abzulehnen, kein Erfahren in Rußland selbst aber nach besten Kräften zu unterstützen.

Der Fünfjahresplan ist eine Waffe gegen die europäische Kultur, und die zivilisierte Welt benimmt sich dieser Waffe gegenüber dümmel als die Schafe auf der Schlachtbank. Die Schafe lassen sich allerdings wehrlos töten, die zivilisierte Welt aber geht weiter und stärkt noch diese Waffe gegen sich selbst. Sie öffnet den russischen Produkten die Tore ihrer Grenzen, mit denen die Sowjets den ganzen Weltmarkt unter- bieten; die zivilisierten Staaten legen zu ihre eigenen Betriebe lahm, die sich ohnehin nur mit äußerster Mühe über Wasser zu halten ver- mögen; sie zwingen ihre Betriebe zu Massenentlassungen von Arbeit- tern, sie vernichten ihre eigene In- dustrie, sie eigenen Quellen von Erwerb und Wohlstand; sie schaffen selbst Tausende und Zehntausende von Arbeitslosen, von Verbittern, die bereits viele Millionen zählten. Die zivilisierten Staaten arbeiten selber an ihrem Untergange, indem sie ihre Bürger den Bolschewisten in die Arme treiben, den Sowjets das politische Uebergewicht in der Welt aufhieben, und so zu Mördern an sich selber werden.

Hat nicht Gott, wieder einmal das, was vor der Welt als tö- richt erscheint, ausernährt, um das, was sich für weise hält, zu bestraf- men? Die Kirche wird sich ja wie- der in die Katastrophe zurückziehen müssen, wenn der Bolschewismus die Oberhand gewinnen sollte. Aber die Welt wird sich einst daran er- innern, daß es gerade der Vatikan war, der den Mut aufgebracht hat, den Sowjets den Kampf anzufügen und, mit allen Mitteln einer mo- ralisches — religiösen Weltmacht, gegen sie zu Felde zu ziehen. Wir uns, wie für jeden vernünftigen den- deren, als sich diesen Kampf an- zutreiben, durch Unterstützung des katholischen Missions, die des unheilvollen Bolschewismus, gegen den Bolschewismus des Tages, bil- den, durch Zählung und Anschlag auf die Gebete Roms zu demütigen, der noch über den Gewalthabern Moskauer steht, die an ihm, als dem Käftein, einstens werden gerichtet werden. Die Mutter, die Kir- che, wird nicht untergehen, denn die Fortsetzung der Kirche werden sie nicht überbältigen.“

Eine Amerikareise vor 100 Jahren
(Fortsetzung von Seite 2)

men, wo sie sich dann vermischen, und der Kauf nicht mehr zu unter- scheiden ist.

Nun kam ich an die Grenze des Landes, wo ich zum ersten Male Indianer oder die sogenannten Bil- den gesehen habe; sie wohnen rech- ter Hand in Waldungen, haben Klei- ne Hütten, sind nur halb bekleidet mit einer wollenen Decke, die sie um sich hängen; sie nähren sich von Wildpret, denn von Landanbau wol- len sie nichts wissen.

Sobald sich der Ohio in den Mis- sissippi ergießt, so bemerkt man ein- nen schnelleren Kauf. Sie steuert immer weiter; alles war wild. Oft haben wir bei 10 Stunden lang keine Bohnung gesehen; ja wir fuhr- ren einmal einen ganzen Tag, ohne ein Haus zu sehen. Es kam mir recht sonderbar vor, ein so gutes Erdreich unbenutzt zu sehen, wo so viele tausend Familien das beste Leben haben könnten.

Nun kamen wir nach Louisiana, ohne die französischen Plantagen an- zusehen. Hier habe ich zum ersten Male Negerknechte angetroffen, die noch weniger Kleider tragen als die Indianer. Diese Menschen haben alle, wie bekannt, krause Haare wie die Schafe, sind von Farbe ganz schwarz, hingegen die Bilden braun. Als wir nun landeten, so waren uns diese Neger so gleich beifällig und sehr freundlich gegen uns. Sie hatten sehr schlechte Hütten und geringe Nahrung. Ihr Brot machte sie von groben kirchlichen Kornmehl, welches sie selbst kramben; an ei- nigen Orten haben sie keine eiser- ne Mühlen, in welchen aber beinahe nicht feiner gemahlen wird, als die andern stamphen. Was würde man in Europa sagen, Leute auf diese Weise leben zu sehen, die noch über- dies wie das Vieh behandelt wer- den und doch sind diese Menschen dienstfertig. Es ist wirklich für einen gefühlvollen Menschen schauer- haft, diese Geschöpfe in einem so bedauernden Zustande zu sehen, und doch zeigen sie sich mit ihrem Schicksale ganz zufrieden. Sogar die Herren Plantage - Besitzer, die lassen es sich gut schmecken, le- ben nach Wunsch und in Freuden es mangelt ihnen an nichts, sie haben schöne Wohnungen, genießen die besten Speisen: Geflügel, Fleisch, Brot, welche Artikel ihnen die Amerikaner aus den oberen Provin- zen liefern.

Die Neger - Sklaven sprachen ein französisch Bataua, welches sie von den Franzosen gelernt haben. Wir gaben ihnen Brantwein, welches Getränk sie sehr lieben, auch Ta- bak, worüber sie eine große Freu- de hatten. Sie zeigten mir große Fische von 60 bis 100 Pfund schwer, die sie in der Nähe in einem gro- ßen See mit Fadeln und Lopenpen des Nachts gefangen hatten; es gibt auch im Mississippi deren von be- sonderer Größe. Wer in diesem Strom badet, läuft Gefahr, von diesen Raubfischen gepackt zu wer- den. Auch gibt es in den Sümpfen und Morästen Krokodile, die sich bisweilen in den Strom be- geben und den Menschen anlauern.

Diese ganze Landschaft Louisiana, welche ehemals Frankreich gehörte und sehr groß ist, haben die Staa- ten von Nordamerika von Napoleon Buonaparte an sich gekauft. Ich war ganz erstaunt, aus einer Wildnis in ein Paradies zu kommen, wo al- les so vorzüglich gedeiht und be- pflanzt ist. Au Geld ist hier auch Ueberflut.

Endlich langten wir am Auf- fahrtsort, den 15. Mai 1817 in Neu - Orleans an, nachdem unsere Reife von Louisville bis hierher sechs Wochen gedauert hatte. Neu - Orleans ist eine große Stadt am Mississippi, die von 1794, 24 Jahr an Bevölkerung zunimmt. Ich kann dem Leser meine Bewunde- rung über die Menge der am Ufer aneinander Fahrzeuge von allen Gat- tungen nicht genug beschreiben, es war wie ein Wald von Mast - und Segelbooten.

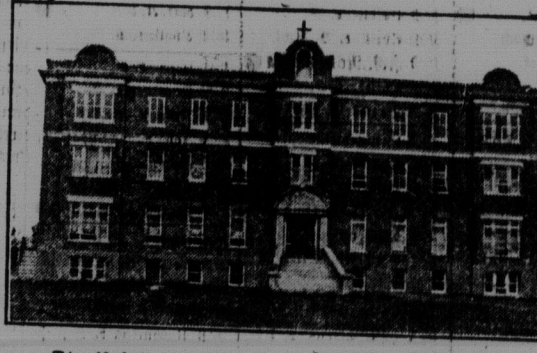
Ich suchte für mich und meinen Freund ein Logis, welches ich auch gleich bei einem Franzosen, der ein Billiard, und einen Kramladen von allerlei Waren hatte, gefunden habe. Hier konnte ich nun die fran- zösische Sprache anwenden; kann war ich eingetreten, so wurde ich schon von einem Franzosen zu ei- ner „Bouteille“ Wein eingeladen. Wir besahen die Stadt und erschni- ten über die ungeheure Menge von

find die meisten Kramladen offen, Nahrung, Rauffabrik - Schiffe etc., die von allen Gegenden von Europa Waren bringen; in glei- chem über die Rauffabrik (Korfa- ren), welche sich hier verbrodian- tieren und wieder ausströmen, so wie auch über das Getümmel und Belustigen der Menschheit.

Die Stadt liegt ganz der Länge nach am Ufer; kurz, es war ein herrlicher Anblick, in einer Um- binunter uns betrachten zu können. Die ganze Stadt hindurch wird von den Einwohnern und fremden Kauf- leuten gespielt; große Stimmen werden gewonnen und verloren. Au Gold und Silber ist hier kein Man- gel, und je schöner die Ware ist, umso besser, wenn sie schon teuer ist; das gilt gleich, man kann tau- schen oder gegen Bargeld verkaufen, wie man es für gut findet. Son- tag wie Werktag wird gehandelt, aus- und eingeladen, am Sonntag

Unterstützt die katholische Presse

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.



Die Ursulten - Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“? Neue und verbesserte Auflage

Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge, Kirchenchöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck. Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholi- schen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungslosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00

In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50

Prachtanstrich \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.

Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an: „Salve Regina“ 1835 Halifax Street REGINA, Sask.

Die schicksalsschweren, unauschiebbaren Auf- gaben, vor die die gegenwärtige Zeitstände der Katholizismus stellt, fordern eine weiterschauende, beherzt mit sicherer Hand alle be- wegenden Fragen aufgreifende Wochenschrift. Es gilt, aus dem Quellgrunde katholischer Welt- anschauung alle Kräfte heraus- zuziehen und die von der behüteten ewig gültigen Ideen und Werte zu einem lebendigen Einsatz in der Welt zu bringen. In Ausstanz eines un- übertriebenen Mitarbeiterabes in mit Spannung erwarteten, kritisch treffsicheren und klug- weisenden Rundschauern wirkt „Das Neue Reich“ zielbewußt und unbeirrt von der Tagesmeinung für den des Aufbaues einer christlichen, Ord- nung der Gesellschaft. Die weite Ver- breitung des „Neuen Reiches“ gibt ihm eine Völker und Länder auf eine Einheit des Katho- lizismus hinarbeitende Kraft und Bedeutung. Diese vor- nehme, sachlich-gediegene, die eine fahrende Stellung in mittel- europäischen und im Welt-Katholi- zismus besitzt.

Interessanten erhalten über Verlangen „Das Neue Reich“ durch vier Wochen kostenlos. Bestellen Sie bei der Verwaltung des „Neuen Reiches“, Wien, VI, Mariahilferstraße 49.

An die Verwaltung „Das Neue Reich“, Wien VI, Mariahilferstr. 49 Ich wünsche ein kostenloses Probeabonnement für 4 Wochen, (Erfolgt nach Ablauf dieses Probeabonnements keine Bestellung, so gilt dies als Bezugsanmeldung).

Name: _____

Stand: _____

Genauere Adresse: _____

Datum: _____

St. Peter's Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peter's-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezuhlen.

Bleiben Angelegten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1931 Kirchenkalender 1931

Februar	März	April
1 Ignatius, B. M.	1 St. Simeon, B.	1 M. Hugo, B.
2 Maria Lichtmeß	2 Simplicius, P.	2 Gründonnerstag
3 Blasius, B. M.	3 Kunigunde, Kgin.	3 Karfreitag
4 Thobias, Abt.	4 Kasmir, Bf.	4 Karfreitag
5 Agatha, J. M.	5 Theophilus, B.	5 Ostersonntag
6 Titus, B.	6 Protholob, Abt.	6 Ostertag
7 Romuald, Abt.	7 Thomas v. Aquin, Kgl.	7 Epiphanius, B.
8 Joh. v. Matha, Ordfr.	8 Joh. v. Gott, Ordfr.	8 M. Amandus, B.
9 Apollonia, J. M.	9 Franziska, Wwe.	9 Maria Kleopha
10 Scholastica, J.	10 40 Mart. v. Sebaste	10 Ezechiel, Prophet
11 Adolph, B.	11 M. Firmianus, Abt.	11 Leo d. Gr., P. Kgl.
12 Enlalia, J. M.	12 Gregor d. Gr., P.	12 Jeno, B. M.
13 Kath. v. Ricci, J.	13 Euphrasia, J.	13 Hermenegild, M.
14 Bruno, B.	14 Mathilde, Kgin.	14 Justin, M.
15 Janstinus, M.	15 Longinus, M.	15 Lidwina, J.
16 Juliana, J. M.	16 Heribert, B.	16 Paternus, B.
17 Jintan, Bf.	17 Patricius, B.	17 Robert, Abt.
18 Adgermittwoch	18 Cyillus, B. Kgl.	18 Apollonius, M.
19 Konrad, Bf.	19 Jol. Nühr. Jefe	19 Ursula, B.
20 Ailus, B.	20 Cathbert, B.	20 Theotimus, B.
21 Eleonora, Kgin.	21 Benedikt, Ordfr.	21 Anselm, B. Kgl.
22 Margaretha, Bf.	22 Passionssonntag	22 Joseph, Schutzpatron
23 Wiligis, B.	23 Charibus, B.	23 Georg, M.
24 Matthias, Ap.	24 Dibalus, Bf.	24 Eger, Bf.
25 Walburga, J. Luat.	25 Maria Verkündigung	25 Marfus, Ev.
26 Medith, J.	26 Ludger, B.	26 Kletus, P. M.
27 Eraner, B. Luat.	27 Schmerzen Maria	27 Petrus Kan., Kgl.
28 Romanus, Bf. Luat.	28 Sirtus, P.	28 Paul v. Kreuz, Ordfr.
	29 Palmsonntag	29 Petrus, M.
	30 Joh. Climacus, Abt.	30 Katharina v. S., J.
	31 Balbina, J.	

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 25. 27. 28. Februar
 27. 29. 30. Mai
 16. 18. 19. September
 16. 18. 19. Dezember

Dreißigtägige Fasten: 18. Februar bis 4. April
 Bigil von Pfingsten: 23. Mai
 Bigil von Maria Himmelfahrt: 14. August
 Bigil von Allerheiligen: 31. Oktober
 Bigil von Weihnachten: 24. Dezember

Gebotene Feiertage

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Donnerstag, 1. Januar
 Fest der Hl. Drei Könige, Dienstag, 6. Januar
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai
 Maria Himmelfahrt, Samstag, 15. August
 Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November
 Fest der Unbefl. Empfängnis Maria, Dienstag, 8. Dezember
 Weihnachtsfest, Freitag, 25. Dezember

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Bigilfasttag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Der Handel zwischen Deutschland und Russland

(Fortsetzung von Seite 1)

gemeine Not, welche die Menschen zur Verzweiflung treibt. Die Frage, ob die russische Propaganda für die Weltrevolution gelingen wird oder nicht, hängt hauptsächlich davon ab, ob die handelstreibenden Völker, wie bisher, den Sowjets die Mittel dazu liefern und dadurch selbst in ihren eigenen Ländern die Propaganda fördern werden. Mit der Revolution wird der russische Kommunismus — der aber im Grunde nichts anderes ist als die von einer verkommenen Minderheit auf die Allgemeinheit ausgesetzten Schreden — mit all seinen Greueln über die Welt herabgebracht.

Die Revolution wird sich am ersten und schlimmsten in Deutschland auswirken, sich aber von da aus wie ein Lauffeuer nach den übrigen Ländern Europas ausbreiten und auch nach den amerikanischen Kontinenten überdringen. Bis jetzt ist Deutschland trotz der ihm von den ehemaligen Kriegseindern angedrohten Schwäche, noch das stärkste Bollwerk gegen den russischen Kommunismus gewesen. Ralf dieses Bollwerks, dann bricht die Flut herein, die alles überflutet und zerstört. Und das Bollwerk ist tatsächlich am Zusammenbrechen, seitdem die Regierung sich offiziell an der Ausbreitung des Handels mit Russland beteiligt.

Wer hat nicht schon gelesen, daß im Laufe der Geschichte zum Tode

Dokumentarisches über die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion

Unter der Leitung des in Warchau lebenden, aus Russland verbannten Erzbischofes von St. Petersburg - Nobilem, Baron Ropp, ist in der Hauptstadt Bolens eine Schrift erschienen, die Bissenswertes über die Verfolgung der katholischen Kirche in Russland enthält.

Von den 233 Priestern der früheren Diözese St. Petersburg - Nobilem sind nur mehr 46 auf ihren Pfarrorten. Die übrigen befinden sich entweder in der Verbannung oder im Gefängnis: 31 davon in Jaroslawel, 19 auf der Insel Solowki im Eismeer, wo die meisten Priester, sowohl Katholiken als auch Orthodoxe, binnen kurzer Zeit an Entbehrungen oder Kälte starben.

Im Jahre 1915 wurden 20 katholische Priester dahingebrahrt, 6 im Jahre 1926, 48 im Jahre 1929, 59 im Jahre 1930 und im Jahre 1931 schon wieder 14.

St. Petersburg hatte zur Zeit des russischen Jaren 32 katholische Kirchen und Kapellen, davon sind nur mehr 8 offen. Als Märtyrer-Priester und Bekenner sind zu nennen: Die apostolischen Administratoren, die an die Stelle der verbannten oder ermordeten Bischöfe getreten sind. So Malekta, Administrator von St. Petersburg; Jus-

Die Beschränkung der deutschen Kinderzahlen

Eine Hoffnung der Gegner Deutschlands

Als die Germanen zuerst mit den Römern zusammenstießen, waren sie ein durchaus fruchtbares und lebensstarkes Volk, das, wie bekannt, Tacitus in einer besonderen Schrift seinem eigenen Volke als Muster hinstellte. Und fruchtbar und lebensstark blieben die Völker germanischen Ursprungs bis in die jüngste Zeit. Nun scheinen auch sie sich dem „Kult der leeren Wiegen“ zuwenden zu wollen, obgleich sie wissen könnten, daß sie sich durch die fakultative Beschränkung der Kinderzahl das Todesurteil sprechen.

Das gilt besonders vom deutschen Volke, das, im Herzen Europas sitzend, von Völkern umgeben ist, die ihm nur zu gerne das Schicksal Roms bereiten möchten. Die deutsche Statistik hat nachgewiesen, daß in zwei bis drei Jahrzehnten die gegenwärtig in Deutschland vorhandenen Wohngebäude infolge andauernder Verringerung der Kinderzahl völlig genügen werden, so daß keine Neubauten mehr nötig sein dürften. Ähnlich liegen die Dinge auch in Oesterreich. In der Gesellschaft für Bevölkerungspolitik in Wien hat Herr Reichel auf die katastrophale Unterbilanz des Kindernachwuchses Wiens und ganz Oesterreichs gegenüber den Nachbarstaaten hingewiesen, die Oesterreich südlich und nördlich einschließen.

Das polnische konservative Blatt „Gas“ instruierte veröffentlichte nun jüngst einen Aufsatz Alexander Thoms über den gleichen Gegenstand, jedoch mit politisch-militärischer Pointe eines Polen gegen das Deutsche Reich. Der Autor führt aus: „Die deutschen Statistiker haben berechnet, daß bei der massiven Entvölkerung des Deutschen Reiches und bei der gleichzeitigen Aufrechterhaltung des natürlichen Nachwuchses in Polen die absolute Anzahl der Geburten in beiden Staaten 1945 die gleiche sein wird und daß 1950 gleichviel Personen im Kindesalter vorhanden sein dürften, 1955 aber die Anzahl der Re-

kruten bei allgemeiner Wehrpflicht in beiden Staaten dieselbe sein wird. Die Geschicke Polens und Elsas - Lothringens werden nicht vor Verdun entschieden werden, sondern auf der Brandenburger Ebene.

Frankreichs Furcht vor Deutschland hat den Vertrag von Locarno angefaßt, es ist die Furcht Frankreichs vor dem besiegten und entwaflneten Deutschen Reiche.

Mögen diese Ausführungen des polnischen Blattes immerhin der Ausdruck einer gewissen nationalen

Ueberpanntheit sein, so dürfen sie von einflussreichen Deutschen doch nicht unterschätzt werden. Diese Stimme des nationalen Gegners spricht klarer als die Stimme derjenigen Menschen in Deutschland, denen der jetzige Bevölkerungszuwachs sogar noch für zu groß erscheint mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage.

Wenn sich das deutsche Volk durch freiwillige Kinderbeschränkung selbst zum Tode verurteilt, ähnlich wie das französische, jedoch mit dem großen Unterschiede, daß dieses über das zweitgrößte Kolonialreich der Welt und über die größten Reichtümer in Europa verfügt, so wird das deutsche Kulturvolk sich selbst zu einem Kolonialvolke der Ost- oder Westeuropäer machen.

E. St. d. C. V.

In vorgeschrittenen Jahren kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von

forni's Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf. Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, oder solche, deren Genuß zur Gewohnheit wird.

Keine Apothekenbesuche. Nur durch Spezialagenten geliefert. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

Humboldts Apotheker

Unsere Garten Samen für 1931 sind alle hier und bereit zur Verteilung. Wir haben ein großes und komplettes Lager an allen Bedarfsartikeln für den Garten, Feld und Wiese; reine, feimfähige Samen! — Wir führen folgende gangbaren Samen: Erbsen Stratagen — Erbsen Tall Telephone — Erbsen American Bonder — Roter Mangold — Weiße Wachs Bohnen — Roter Zwiebel Samen — Schwarze Wachs Bohnen — Champignon Brut — Sonnenblumen Samen — Brauner Zwiebel Samen — Salatamen — Kürbissen — Corn Squaw — Davids weiße Wachsbohnen — Schwedische Rüben — Süßerbsen, Spencer — Schwedische Purple Top — Bohnen Broad Windsor — Gemischte Süßerbsen — Holländische Samen — Multiplier — Juckerrüben — Gurken.

Simmers — Samen — Simmers Einheitspaket 10c Spezial 5c

Formalin — Unsere neue Sendung ist angekommen. Streng garantiertes Formalin

Emil L. Gasser
 18 Jahre Erfahrung als geprüfter Apotheker
 Telephon 216 Humboldt, Sask.

Herr Farmer!

Hier sind drei Punkte des Getreide-Vermarktungsgesetzes, welche Sie sich einprägen sollten. Alle anderen Anlegungen dieser Punkte sind falsch und dienen nur dazu, die Tatsachen in Verwirrung zu bringen.

1. In demselben Moment, als das Getreidemarktungsgesetz — 100% Pool — in Kraft tritt, hört der Weizenpool von Saskatchewan zu existieren auf.
2. Alle Weizen Pool Kontrakte werden automatisch hinfällig.
3. Es ist nicht wahr, wie von der Vereinigung gegen das Getreidevermarktungsgesetz ausgestreut wird, daß alle Nicht-Pool Farmer gezwungen sein werden, ihr Getreide an den Weizen Pool zu liefern. Alles Getreide wird an eine gänzlich neue Organisation, die „Saskatchewan Grain Co-operative“ zu liefern sein.

Es besteht für den neuen Pool keine Möglichkeit, Gelder aus dem Verkauf von Getreide der Bauern zur Tilgung von Schulden des gegenwärtigen Pools heranzuziehen.

Es gibt keine Abzüge für Geschäftsrufen oder ähnliche Zwecke von den Bauern, nicht im gegenwärtigen Pool, auch nicht zur Zahlung von Debets des jetzigen Pools.

Der neue Pool wird alle Guthaben und Verbindlichkeiten des gegenwärtigen übernehmen, es können aber keine Verbindlichkeiten des jetzigen Pools gedeckt werden durch Abzüge von dem Verkaufspreis des an den 100% Pool gelieferten Getreides.

Das Getreidevermarktungsgesetz ist ein gänzlich demokratisches Gesetz und ist im Prinzip schon gänzlich verschieden von dem ersten Entwurf zu einem 100% Pool, gegen welchen die Majorität der Pool Delegaten geradezu, wie tausend andere, definitiv Stellung genommen hatten.

Saskatchewan Co-operative Wheat Producers, Limited

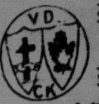
Head Office :: Regina

Es sei hiermit...
 das die Distrikts...
 am Sonntag, dem...
 in der Columbus...
 holdt gehalten wird...
 den werden erfuhr...
 schiden. Auch Leute...
 Orte wohnen, wo k...

Künster. — An...
 Tagen der Karwo...
 der Hochste Abt...
 terin in der Pfarr...
 rier, und alle Zere...
 kirche wurden auf...
 geführt. Die Hochw...
 seph Sittenauer, P...
 hard, P. Mosfus, ...
 Maurus, sowie die...
 Gregor, Augustin...
 Anton wechselten in...
 P. Leonhard half...
 in Peichstühle aus...
 empfinden fast alle...
 Gemeinde die hl. ...
 Karfreitage wurde...
 den Patres Joseph...
 Maurus feierlich ge...
 Maurus hielt eine...
 digt über das Leid...

— Beim feierlichen...
 am Ofterionntag...
 Hochste Abte Seb...
 den Herren: P. Jo...
 biter, P. Leo als A...
 thons als Subdia...
 und Fr. Augustin...
 und Fr. Anton als...
 ster. Der Hochw...
 nach dem Evangelium...
 und P. Joseph eine...
 Der feierliche Gottes...
 dem feierlichen Seg...
 Synodus „Großer...
 fen.

—Die folgenden Hoch...
 steten sowohl in der...
 auch am Ofterionnt...
 verschiedenen Gemein...
 Peter in Humboldt, P...
 zweife in Bruno...
 der neuen Kirche zu...
 P. Paul in Cudwor...
 in Annahme und P...
 da und Willmont...
 und Sonntage leit...
 P. Mosfus in Pilger...
 sus in der St. Mari...
 Saskatoon. Der Ho...
 hard hatte am O...
 dient in St. Schol...
 Hochw. P. Johann...
 —Am Montag, dem...
 8 Uhr abends, wer...
 denten des ersten...
 Halle des Kollegiums...
 „An Imaginary J...
 führung bringen. D...
 einigen Veränderung...
 dergabe eines der...
 berühmten französi...
 dichters Moliere. ...
 Einladung wird d...
 Chor einige Ofterio...
 Advents- und Fast...
 welche wahre Meister...
 gung sind. Im...
 das Ofterier des...
 aus 18 Mitgliedern...
 Musik sorgen. Der...
 ist 35 Cents für...
 25 Cents für Kinder...
 nachmittags am...
 Etwa brieflich oder...
 referiert werden. ...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. V. K. Herber, O.S.B., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.
Gen. P. Peter, O.S.B., Präsident des St. Michaels-Klosters, 100 St. James St., Winnipeg, Man.

Distriktsversammlung

Es sei hiermit bekannt gemacht, daß die Distrikts-Versammlung des Volksvereins, Distrikt No. 1., am Sonntag, dem 3. Mai 1931, in der Columbus-Halle zu Humboldt gehalten wird.

Albert Kengel, Distrikts-Sekretär.

St. Peters-Kolonie

Münster. — An den drei letzten Tagen der Karwoche pontifizierte der Hochwürdt. Ordinarius Severin in der Pfarrkirche zu Münster, und alle Zeremonien der hl. Kirche wurden ausgenutzt.

Beim feierlichen Pontifikalamt am Donnerstag assistierten dem Hochwürdt. Abte Severin die folgenden Herren: P. Joseph als Präsident, P. Leo als Diakon, Fr. Alphons als Subdiakon, Fr. Gregor und Fr. Augustin als Exordiatoren.

Die folgenden Hochw. Herren leisteten sowohl in der Karwoche als auch am Ostermontag Auskünfte in verschiedenen Gemeinden: P. Prior Peter in Humboldt, P. Wilfried teilweise in Bruno und teilweise in der neuen Kirche zu St. Benedict.

Am Montag, dem 13. April, um 8 Uhr abends, werden die Studenten des ersten Grades in der Halle des Kollegiums das Lustspiel „An Imaginary Invalid“ zur Aufführung bringen.

ne Unterhaltung genießen will, behalte das Datum, Montag abend, dem 13. April, im Gedächtnisse.

Am Karfreitag starb im St. Elisabeths-Hospitale zu Humboldt Fr. Ida Meyer nach einem langen und mit wahrhaft christlicher Geduld ertragenen Leiden.

Die kleine Agnes Geenen mußte sich im Hospitale zu Humboldt einer Operation für Appendizitis unterziehen. Auch Mrs. John Steil befindet sich als Patientin im Hospitale.

In der vergangenen Zeitungswoche war während des Tages die Temperatur bloß einmal, am 2. April, unter dem Gefrierpunkte.

Am Montag, dem 13. April, um 8 Uhr abends, werden die Studenten des ersten Grades in der Halle des Kollegiums das Lustspiel „An Imaginary Invalid“ zur Aufführung bringen.

nug Vertrauen, um am Samstag die Reise von Cudworth nach Dana zu wagen. Somit übernahm er für P. Paul die Austeilung der hl. Edele und kam am Freitag mit der Eisenbahn bis nach Münster.

Am Ostermorgen gegen 3 Uhr wurde die ganze Bevölkerung durch den Feueralarm aufgeschreckt. Da aber das Signal rechtzeitig gegeben worden war und alle bei den Löscharbeiten rasch zu griffe, entstand an dem Bohnhause, wo das Feuer ausgebrochen war, nur wenig Schaden.

Annahme, 19. April 1931.

Wer verlobt nicht gern einen schönen Abend? Jedermann! So denken wenigstens die Mitglieder der Jungfrauen-Sodalität in Annahme. Deshalb bereiten sie einen solchen vor für Sonntag, den 19. April.

Ein Musiklehrer

aus Europa wünscht in Humboldt und Watson einmal oder zweimal die Woche Unterricht auf der Violine zu geben, wenn sich genug Schüler anmelden.

St. Peters Voten

STELLUNG GESUCHT Ein junges Paar mit einem Kind sucht Stellung auf einer Farm fuer die Sommermonate oder bis nach der Ernte.

ZU VERKAUFEN Schmiedeausrüstung, Schmiede und Haus in St. Benedict an der neuen C.P.R. Lanigan and Prince Albert-Bahn.

Sichere Genesung allen Kranken durch die wunderwirkenden Granthematisch. Heilmittel (auch Bauscheidtismus genannt)

Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial- Arzt und alleinigen Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.

Fruehjahrs-Fieber ist eine Warnung der Natur, dass Ihr Blut einer durchgreifenden Fruehjahrs-Reinigung bedarf.

TRU-BLOOD Reinigt die Haut

SAVE TIME AND MONEY WEED, CULTIVATE & PACK in one operation

SAMSON WEEDER WITH AN ALL-STEEL Write for Pamphlet

Samson Stangen Unkrautjaeter ausgestattet mit dem Neuen Ganz-Stahl verstellbarem Schuh

\$68.00 Direkt an Sie geliefert fuer Senden Sie diese Anzeige, genau ausgefüllt an uns ein.

Name P. O. Prov. Dept. B

Christliche Ehe

(Fortsetzung von Seite 1)

wirft du nie das „dir das Fleisch“ erreichen. Denn du deinem Herrn nicht gehorchst, wirst du von deinem Sklaven tyrannisiert werden.

Diese von der göttlichen Weisheit gewollte Ordnung der Dinge bezeugt unter Eingebung des hl. Geistes auch der Bisköperapostel. Wo er von den alten Philosophen spricht, die den von ihnen erkannten und erforschten Schöpfer aller Dinge anzubeten und zu verehren sich weigerten, sagte er: „Darum gab sie Gott den Gelüsten ihres Herzens, der Unlauterkeit preis, so daß sie sich gegenseitig schändeten.“

Ihr zielloses Angehen kann also unmöglich menschenwürdig in Schranken gehalten werden, wenn nicht erst der Geist seinem Schöpfer in Demut das Opfer gottesfürchtiger Verehrung darbringt.

Korrespondenzen

Aus Oesterreich

Graz, 22. Februar 1931. — Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität verleiht dem bekannten deutschen Verleger J. Neclan in Leipzig die Würde eines Ehrendoktors, welchen Beschluß das Unterrichtsministerium bestätigt.

Wien, 9. März. — Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der hiesigen Universität ernannte den Altobundeskanzler Dr. Franz Seipel zum Ehrendoktor.

Münster Getreidepreise

Table with 2 columns: Weizen (No. 1 Northern, No. 2, No. 3, No. 4, No. 5, No. 6) and Futter (No. 1 Rejected, No. 2, No. 3). Prices listed in cents.

Jäger Weizen bringt 4 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgewaschener 7 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört.

Table with 2 columns: Hafer (No. 2 CB, No. 3 CB, Extra Futter) and Roggen (No. 3 CB, No. 4 CB, No. 5 CB, No. 6 CB). Prices listed in cents.

WENTZLER'S Vorzueglichstes Lagerbier



Gebräut und abgefüllt von der Star Brewing Co., Ltd. NORTH BATTLEFORD, Sask.

Gepräge gibt und ihr Denken und Wollen mit höchster Ehrfurcht gegen Gottes heiligste Majestät erfüllt. Sehr richtig und ganz in christlichem Sinne handeln also jene Seelenhirten, die die Ehegatten, damit sie in der Ehe nicht von Gottes Geseh abweichend, in erster Linie zu den religiösen Übungen anhalten: daß sie sich ganz Gott weihen, beharrlich um seine Hilfe flehen, die heiligen Sakramente häufig empfangen, immer und in allem bereitwillige Hingabe an Gott pflegen und wahren.

In schwerer Täuschung sind demgegenüber jene befangen, die die Menschen unter Verhüllung oder Vernachlässigung der übernatürlichen Mittel durch die Anwendung und Auswertung der Naturwissenschaften (der Biologie, der Ererbungslehre und anderer ähnlicher) zur Zügelung der sinnlichen Triebe bringen zu können glauben.

(Fortsetzung folgt)

Wien, 9. März. — Im Schuljahre 1929 bis 1930 waren in Wien 143 884 Schulkinder und 5456 Lehrpersonen, also kamen durchschnittlich rund 26 Schulkinder auf eine Lehrperson.

Wien, 12. März. — Die Auswanderung aus Oesterreich im Jahre 1930. Insgesamt wanderten 4181 Personen aus, darunter 283 Familien mit 752 Personen.

Wien, 9. März. — Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der hiesigen Universität ernannte den Altobundeskanzler Dr. Franz Seipel zum Ehrendoktor.

Münster, 19. März. — Mitglied des Landwirtschaftsministeriums Thaler, Dr. Dollfuß wird Landwirtschaftsminister.

Wien, 19. März. — Mitglied des Landwirtschaftsministeriums Thaler, Dr. Dollfuß wird Landwirtschaftsminister.

Büchertisch

Zurfinden, Obit., D. S. B., Wie der Herr so gut gewesen. Erzählungen aus Christi Zeit, 2. und 3. Auflage. — 6. bis 8. Freiburg i. Br. 1927, Herder. Gebunden in Leinwand M. 2.—.

Defberger, Maria, Lebensamerab-schaft. Ein unbedingtes zeitgemäßes Heftchen, das sich mit den Ehegatten im katholischen Sinne auseinandersetzt und eine gute Lektüre nach der großen Engländerin des hl. Baters über die Ehe, „Casti connubii“, bildet.

Die Broschüre kann auch unbedingt Jugendlichen in die Hand gegeben werden — ja es sollte geschehen, um die Begriffe der Verarmannschenden zu klären.

Sehen Sie das Dreiachtige Schauspiel, „Der eingebildete Kranke,, Das von den Studenten des ersten Grades aufgeführt wird und Hören Sie den „Kloster Chor,, des St. Peter's Klosters

Am Montag, den 13. April Abends 8. Uhr, in der Halle des St. Peter's Kollegiums Muenster Eintrittspreis für Erwachsene 35c — für Kinder 25c Vorherbelebte Plätze 15c mehr.

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Maria Bisher eingegangen \$3956.90

Freistelle zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno Bisher eingegangen \$349.40

Gaben Für Baisenhans in Prince Albert Ungenannt, Münster \$2.00 Für die armen Missionen in China Ungenannt, St. Scholastica \$2.00 Ungenannt, Münster \$3.00 Bergelt's Gott!

Korrespondenz

(Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen.)

Altshausen, Württemberg, 10. Februar 1931.

Hochw. Herr!

Dass es im allgemeinen etwas still und ruhig ist, will ich schon glauben; es war aber auch etwas zu viel „Nässe“ da oben, wo vor wenigen Jahrzehnten noch eine Wüsten war. Die Leute müssen halt zurück zur Einfachheit, Genügsamkeit und Sparsamkeit. Eines möchte ich doch noch erwähnen. Während ich den Wheat Pool für gut halte, so halte ich die „Farmers Union“, oder wie sie heißt, für verderblich. Hier werden die Farmer sozialistisch gemacht und die jetzige Zeit der Not hilft dazu, und damit nichts fehle, seit Jahren auch schon eine der Farmerzeitungen. Die Farmer bezahlen jährlich \$5.00 — 200.000 Mitglieder, das macht gleich \$1.000.000 und in 8 Jahren \$8.000.000 (acht Millionen Dollars). Damit läßt sich Propaganda machen für den Radikalismus. Hoffentlich kommt's nicht zum Schlimmen.

Dass es hier in Deutschland nicht allzu sicher ist, ist ja kein Geheimnis. Auch von den Katholiken laufen viele jetzt den „Nazis“ mit ihrem ausländischen Führer nach. Wir wollen auch hier das Beste hoffen. Vorläufig ist eine starke Regierung da.

Als ich letztes Jahr anfangs Juni hier im schönen Deutschland ankam, da blieb ich erst einige Zeit bei meinem Bruder bei Bad Duerheim, Baden. Dann macht ich einige Ausflüge nach München, Oberammergau, Regensburg, Konnersreuth etc. Auch machte ich eine Pilgerfahrt nach Neuron und eine nach Einsiedeln. Im letzteren Ort sah ich auch „das große Welttheater“, von Calderon, ein erregendes Schauspiel, das nur vom Passionspiel übertroffen wird.

Dann mußte ich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ich ging in die „Kur- und Anstalt“ Anstalt der Darmberzigen Brüder“, St. Urban in Freiburg i. B. Ich war vier Wochen dort, bekam Äder, Wundungen, Widel, tranf Tee, aber Trauben und salzlose Kost; kein Bier, kein Tabak. Diese Lebensweise muß ich bis weiteres immer noch fortführen. Ich habe Herzweiterung und Arterienverfaltung. Ich fühle mich aber jetzt viel besser, es braucht langezeit. Doch bin ich froh, daß ich meine Farm verkauft habe. Arbeiten könnte ich jetzt nicht mehr, und das würde meine Sorge nur vermehren.

St. Urban in Freiburg besteht seit zwei Jahren, es ist eine musterhafte Anstalt und für Kanadier nicht zu teuer.

Von den Darmberzigen Brüdern kam ich zu den Darmberzigen Schwestern, Franziskanerinnen. Ich bin seit 20. Dezember hier, und es gefällt mir sehr gut. Kapelle im Haus, täglich zwei oder drei hl. Messen und Gelegenheiten zur hl. Kommunion. Außerdem ist noch Gelegenheit, in der Pfarrkirche zwei hl. Messen anzuhören. Und wie ist das Klima so schön! Wenn ich jetzt morgens in die Pfarrkirche gehe, denke ich oft zurück an die Härten, die ich mandmal in Canada machte. „Mund schöner Mitt im wonneseamen Mai.“

Mund schwerer Gang durch Sturm und Schnee und Schloffen, Und immer Sorg' und Pein als Wogenossen.“

Gerade neben der Kirche steht das königliche Schloß. Hier wohnt Herzog Albrecht, der jetzt König wäre, hätte nicht die Revolution alles umstürzt gemacht. Er war der Führer der vierten Armee im Weltkrieg. Außer dem Herzog Albrecht wohnt hier seine Tochter, die Herzogin Margarethe, sowie seine Brüder. Die ganze Familie geht täglich zur hl. Kommunion. Ein Sohn des Herzogs ist Benediktiner - Vater in Neuron (B. Otto). Am Feste der hl. Drei Könige hielt er hier das Hochamt und eine herrliche Predigt.

Doch jetzt genug. Ihnen alles Gute wünschend, verbleibe ich

Ergebenst

F. Dittel.

Wir fordern heraus

und besiegen jede Konkurrenz, die uns zuvorkommen und unsere niederen Preise, verbunden mit hochqualifizierter Ware im Verkauf schlagen will. Unser Lager ist dieses Frühjahr tatsächlich größer, vollständiger und reicher an Auswahl, die Qualität aber bedeutend höher als jemals zuvor, und das bei durchwegs niederen Preisen!

Bruser ist in seinen Bedingungen entgegenkommend!

Ein Unueberbietbares Angebot!

Damen Reformhosen u. Leibchen
Feine Qualität Seidenleibchen und Reformhosen mit Kunstseidenschleifen. In weiß, nellensfarbig oder pfirsichfarbig. Die Garnitur zum Herausforderungspreis von **35c**

Bedruckte Kunstseide 39c **Seidene Frauenstrümpfe 59c**
Hier ist Wert und Sparmöglichkeit! Spezialverkauf von feiner neubedruckter Kunstseide in anziehenden Mustern und Farben. Uueller Wert 59c. Herausforderungspreis per Paar **39c**
Sie können Ihren Strümpfbedarf bei Bruser decken! Feine Qualität Strümpfe. Die bekannten „Monarch Green Strips“ in allen neuesten Frühjahrstönen! Herausforderungspreis per Paar **59c**

Ausergewöhnliches Angebot in niedlicher Waesche
Ausergewöhnlich in Qualitaet und Preis
Feine Kunstseiden Nachtleider, angehend verziert mit feinen Spitzen und in den neuesten Frühjahrsfarben gefärbt. Gewöhnlich \$1.50. Herausforderungspreis **98c**

Besonderes Angebot in Handtuechern
Extra große weiße Handtücher 22 mal 41 als Spezial Offerte. Herausforderungspreis **35c**

Feinste Kunstseidene Reformhosen - Billiger
Nicht gerade wohlfeile Reformhosen - billigt eingekauft, aber gute Qualität in allen gangbaren Farben zu einem Teilbetrag dessen, was Sie anderswo zahlen müssen. Herausforderungspreis per Paar **49c**

Frauen - Schuhe
Der beste Gelegenheitskauf den wir jemals in Frauenschuhen anbieten! Ueber ein halbdutzend verschiedener Stikarten in diesem Posten. Teils aus feinem Patentleder, niedlich verziert mit ausgehauenen oder kontrastierendem Leder, einige aus feinem schwarzem Lackleder, wieder welche aus feinem braunem Biegenleder, einige haben hohe Stöckel, andere niedere Mädchen Stöckel. Gewöhnlich \$3.95. Herausforderungspreis **\$2.48**

Maedchen Patentleder Pantoffel
Feine Qualität Patentleder Pantoffel mit einer Spange für Mädchen. Ein eleganter Pantoffel, der früher mit \$2.25. verkauft wurde. Größen 8 bis 10 1/2. Herausforderungspreis per Paar **\$1.79**

Feine Damen Handschuhe mit einer Spange \$1.59
Gut aussehende und gut gearbeitete haltbare Handschuhe aus Patent- oder Kalbsleder, glatt oder elegant verziert. Glänzender Kauf! Größen 11 bis 12. Herausforderungspreis per Paar **\$1.59**

Maenner bereit zum Beginn der Feldarbeit!
Lassen Sie uns ihre Ausstattung an guten haltbaren Arbeitskleidern und Fußbekleidung zu den niederen Herausforderungspreisen liefern!

Achtung Maenner! Wir sparen Euch Geld!
Schwere Qualitaet Feiner Molskin Hemden fuer Maenner
weit geschnitten und bequem, eine besonders gute Wäsche. Wert \$1.65. Herausforderungspreis **\$1.19**

Gutgemachte dreifach - Verstaerkte Maenner - Hemden
aus importiertem blauen Chambray die sich gut tragen und waschen lassen. Ehrlicher Wert \$1.25. Herausforderungspreis **79c**
Besondere Komode Maenner - Hemden
aus starkem importiertem Drill in Schwarz oder Dunkelblau. In Rockstil gearbeitet. Wert \$1.50. Herausforderungspreis **98c**

Schwere blaue Overalls mit roter Innenseite
weit und bequem gearbeitet. Herausforderungspreis per Paar **98c**

Peccary Hog Maenner Handschuhe
weid und schmieglam mit getrockneten Gelenken. Wert 60c wert! Herausforderungspreis per Paar **35c**
Maenner - Unterwaesche
Nichtige Schwere für Frühjahrarbeit. Gut gemacht, bequeme Kombinationsunterwälsche für diesen geringen Preis. Herausforderungspreis **\$1.29**

Mittelschwere Segeltuch - Handschuhe
für Stall- und Leichtarbeit. Gewöhnlich 15c. Herausforderungspreis **9c**

Starke Männer Arbeitshosen
aus schwerem Kotton gewebt mit freundlichen grauen Streifen. Gewöhnlich \$1.75. Herausforderungspreis **98c**

Extra Spezial Kleine Knaben Overalls
aus schwerem blauen Denim oder starkem Seidenstoff. Größen für Knaben von 5 bis 8 Jahren. Besonderer Herausforderungspreis per Paar **59c**

Knabenschuhe Gelegenheitskauf
Schmiegsame Elkschuhe für Knaben **\$2.49**
Es ist gleich, wie wüst ein Junge mit Schuhen umgeht, ein Paar von diesen wird halten! Erzeugt aus schwarzem schmiegsamen Leder, das weich bleibt. Durchwegs solid gearbeitet, doppelte Klappen, Sohlenleder Einlage, gut geerbte Sohle und Gummibälge. Größen 1 bis 5. Gewöhnlich \$3.25. Herausforderungspreis **\$2.49**

Maennerarbeitstiefel
Der billigste Preis seit 15 Jahren!
Gerade recht! Schwere Qualität Elf, solide Sohleinlage, schwere solide Leder-Sohlen, doppelte breite oder einfache Klappen, einige haben doppelte Außenverstärkung. Bestes Jahr verkaufen wir die gleiche Qualität für \$4.50. Herausforderungspreis per Paar **\$2.89**

Angeh- und Schultiefel für Knaben
Knabenstiefel aus Englisch Rip, haltbar und gut aussehend. Ein fester, bequemer Schuh, der zufriedenstellt. Größen 1 bis 5. Gewöhnlich \$3.00. Herausforderungspreis **\$2.39**

Knaben Schuhe
Der billigste Preis seit Jahren! Schuhe für kleinere Knaben aus weichem Kalbsleder, haltbar! Auf breiten, bequemen und gutfitzenden Leisten gemacht. Ledersohle und Gummibälge. Größen 11 bis 13. Herausforderungspreis p. Paar **\$1.95**

Sonderangebot in Spezereiwaren. Nur Freitags und Samstags
Bohnen, gut zu kochen, 5 Pfd. **21c**
Maccaroni, geschnitten, 5 Pfd. **32c**
Kartoffeln **32c**
Erdbeer Jam, kein Aylmers, 4 Pfd. Büche **56c**
Rohlfaser, 6 Pfd. Sack **29c**
Seife P & O, 10 Barren **39c**
Orangen - Apfelsinen - Summist, süß, fastig, 2 Dtzd. **39c**
„Merida“ Kaffee, 2 Pfd. **65c**
Tomaten, ausgesuchte Qualität, per Büche **12c**

Samen, Simmers, gewöhnlich **4c**
Lee... unsere Spezialmischung per Pfd. Packg. **45c**

Humboldt, Sask. **Brusers LIMITED** Phone 75
WHERE EVERYBODY GOES